

Meine Liebe ward still...

Autor(en): **Masshardt, Hanns**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1926-1927)**

Heft 23

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Guido Reni: Aurora.

Meine Liebe ward still ..

Meine Liebe ward still,
 Meine Sehnsucht stumm,
 Das Feuer der Leidenschaft schwand.
 Eine stille Freude,
 Ich weiß nicht warum,
 Die hat meine Seele gebannt.

Längst ging sie dahin
 Die frohe Zeit,
 Die von Jugend und Scherz nur gewußt;
 Herbstnebel ziehn
 Mir abendweit
 Durch die sturmesmüde Brust.

Dein Lieben nur glüht
 Mir so rein und hold
 Durch die Seele, die sinnt und webt,
 Wie ein zartes Lied
 Im Herbstabendgold
 In den ewigen Maien schwebt.

Meine Liebe ward still,
 Mein Sehnen stumm,
 Seit Du mir begegnet bist;
 Ich sinne und träume —
 Und weiß, warum
 Mein Herz so stille ist....

Ganns Maßhardt, Winterthur.

Dora Pia.

Novelle von Karl Erny.

Der Himmel war wie ein seidenblauer Schirm, daran Sterne glühten, als seien sie mit Gold und Silber hineingestickt.

Aus dem hellerleuchteten Ausgang des Theaters strömte die Menge die breiten Stufen herab wie eine Welle sich wälzend dem Ausgange zu. Eine Gondel nach der andern stieß ab, in der Dunkelheit verschwindend. Durch die Nacht klang der Ruf der Gondolieri: „Bella notte...“

Silger stand im Schatten, an eine Säule gelehnt.

Kein Mensch konnte ihn sehen, noch erkennen.

Der Filzhut, der ihm tief in der Stirne saß, und der weite, schwarze Mantel hüllten ihn in eine dunkle, unheimliche Gestalt.

Sein Gesicht war angespannt wie das eines Jägers auf dem Anstand. Seine Augen forschten eifrig unter der Menge, die sich rufend, scherzend, in Gruppen beieinanderstehend unterhielt oder trennte.

Es war ein Durcheinander, eine Bewegung, ein Leben, wie man das nur in Venedig trifft, zurzeit des Frühlings, und auch dann nur, wenn das Theater Venice seine Pforten öffnet.

Gondel auf Gondel legte am Landungsplatze an und stieß sogleich ab. Immer noch kamen